

Dogmatik – Moralthologie

Schmaus Michael: *Der Glaube der Kirche. Zweite, wesentlich veränderte Auflage: Bd. IV: Gott der Retter durch Jesus Christus: Teil-Band 1: Hinführung zum Christusverständnis und das Heilstun Jesu Christi; Teil-Band 2: Das Sein Jesu Christi. Eos-Verlag, St. Ottilien 1980. 8°, 360 und 268 S. – Kart. DM 29,80 u. 19,80.*

Mit den zwei Teilbänden zur Christologie und Soteriologie dringt die neue Dogmatik von M. Schmaus zu ihrem Zentrum vor, von dem alle Partien des Gesamtwerkes ihr Maß und ihre Ausrichtung erfahren. Die das Werk bestimmenden charakteristischen Prinzipien und Strukturen (vgl. die ausführliche Besprechung der Bände I–III in: MThZ 31 [1980] 62–70) formieren auch hier das reichhaltige Material zu einer geschlossenen Gestalt: dazu gehören u. a. die ausführliche Schriftbegründung (unter Heranziehung der nicht immer einheitlichen Ergebnisse der exegetischen Forschung), die Entfaltung der Wahrheit in Tradition und Theologiegeschichte (unter Einschluß der modernen Versuche und Interpretationen), die Entschlüsselung der strengen theologischen Begrifflichkeit in Richtung auf das allgemeine religiöse Verständnis und das pastorale Anliegen.

Dabei will das Werk seine Bestimmung für die heute wenig bedachte theologische Unterweisung als Unterrichtsbuch wie als Systematik nicht verhehlen, was sich an der streng gefügten Abfolge der Hauptteile (Hinführung zum Christusverständnis, das Heilstun Jesu Christi), an der didaktischen Darstellung, an den differenzierten Untergliederungen und an der umfänglichen Ausarbeitung der Fragepunkte zeigt, die aber niemals in die Thesenform hineingerät, sondern stets problemorientiert ist und problemgeschichtlich gehalten bleibt.

Bei einer Neuauflage eines ursprünglicheren Werkes wird den Leser zunächst wohl eine Information über die Veränderungen im Stofflichen gegenüber der vorangehenden Ausgabe von 1969/70 interessieren. Diese Veränderungen und sachlichen Erweiterungen sind nicht gering. Unter Beibehaltung der großen Einteilung in »Das Heilstun Jesu Christi« und in »Das Sein Jesu Christi« wird im ersten Teilband der soteriologische Aspekt des Christusereignisses entfaltet, freilich niemals in vollständiger Abstraktion von der Person und dem Persongeheimnis Jesu. Der Aufhellung des Zusammenhangs zwischen Werk und Person gilt vor allem der neu aufgenommene Abschnitt 1: »Das Christusgeschehen im allgemeinen«, in dem so wichtige zeitnahe Fragen wie die nach »Christus in

der marxistischen Philosophie« oder nach »Jesus in der heutigen jüdischen Theologie« das Verständnis für das Spezifische des Christusereignisses vorbereiten, das hier schon (in einer eigenen Untersuchung) sowohl von der hellenistischen Spekulation wie vom antiken Mythos abgehoben wird. Eine besondere Anreicherung erfährt die Theologie der Auferstehung, die bezeichnenderweise als Prinzip des Heilstuns Christi beherrschend an den Anfang der Darstellung des Werkes Christi gesetzt wird. Neu ist hier auch die Aufnahme der genau geführten Diskussion mit den neueren systematischen Theorien zur Deutung der Auferstehung (A. Gesché, W. Pannenberg) wie mit den variierenden Interpretationen des Schriftzeugnisses durch moderne Exegeten und Systematiker (R. Bultmann, W. Marxsen, E. Fuchs, E. Buri, P. Schoonenberg, E. Schillebeeckx). In der darauf folgenden »theologischen Kritik« (S. 134 ff) wird der eigene Standpunkt klar umrissen, der auf dem Boden der kirchlichen Lehre die Auferstehung als »ein wirkliches, aber kein im eigentlichen Sinne unmittelbar nachweisbares Ereignis« (S. 139) anerkennt. Dem neueren Stand der Problematik entsprechend, wird auch der soteriologischen Verknüpfung und Einheit von »Auferstehung und Passion« eine ausführlicher als früher gehaltene Bearbeitung gewidmet. Ohne dabei den historischen Beweis für das Vorauswissen Jesu von seinem gewaltsamen Tod zu überfrachten, wird doch an Hand der behutsam befragten Schriftzeugnisse deutlich, daß Jesus von seinem Tod nicht wie von einem unvermeidlichen Schicksal überfallen wurde, daß die Heilhaftigkeit seines Todes auch nicht erst einer nachösterlichen Reflexion entsprang, sondern daß das Kreuz in seiner Lebenshaltung wie in seiner Verkündigung angelegt war. Dabei erfährt auch die heute als besonders schwierig angesehene Frage nach der Wahl gerade dieses Mediums (Leiden und Kreuz) zur Rettung der Menschheit durch Gott eine Aufhellung, die den Sinn des Leidens aus dem großen Zusammenhang von Sünde, Tod und hingebender Liebe erhebt. Wie tief die Problematik in die Zusammenhänge hinabverfolgt wird, zeigt auch die Neuaufnahme der Frage nach der mit der Erlösungsinitiative Gottes möglicherweise gegebene Veränderlichkeit des göttlichen Seins, der theologisch freilich nicht stattgegeben werden kann, die aber durch eine trinitätstheologische Vertiefung der göttlichen Liebe als göttlicher Dynamik einem analogen Verständnis nähergebracht werden kann. Bei dieser Gelegenheit führt M. Schmaus aus seiner Kenntnis der nichteuropäischen Theologie die Arbeit des Japaners Kitamori,

Der Schmerz Gottes und die Heilsgeschichte, Tokio 1946 an.

Ogleich in allen Erwägungen über das Heilswerk Christi die »Wer-frage« schon mitschwingt, wird sie doch erst im zweiten Teilband vollends thematisiert und beantwortet. Die ausführlichen bibeltheologischen und traditionsgeschichtlichen Begründungen erreichen ihr Zentrum in der Interpretation des Dogmas von Chalkedon, wiederum in Gegenüberstellung zu modernen Erklärungsversuchen (L. Dewart, P. Schoonenberg), die den Anspruch, wirkliche Verstehenshilfen zu bieten, kaum erfüllen. Dagegen bietet die von M. Schmaus angebotene Erklärung, welche das Geheimnis als Teilnahme des Menschen Jesus an der Relationalität des ewigen Gottessohnes interpretiert, durchaus eine Verstehenshilfe für ein theologisches Denken, das ontologische Kategorien nicht verschmäht. Am Maßstab dieser Erklärung erfährt auch die unechte Alternative zwischen einer Christologie »von oben« und einer solchen »von unten« eine kritische Beleuchtung. In jedem Fall kann die Einheit in Christus nur erreicht werden »durch Gottes Selbstbezeugung nach unten«. Nicht zuletzt an dieser Stelle beweist diese soteriologische Christologie auf Grund ihres Vermögens zur Zusammenschau aller theologiegeschichtlichen Ströme und deren kritischer Scheidung an vom kirchlichen Glauben bewahrten Geheimnis ihre hohe Bedeutung für eine Dogmatik, die am Überzeitlichen des Christuserwignisses festhält.

Leo Scheffczyk, München